

Was wird?

Von gut unterrichteter politischer Seite wird uns geschrieben: Gemäß dem in menschlichen Leben überall wirkenden Gesetz, daß die Gewohnheit selbst unter dem Druck der außergewöhnlichsten Umstände einen Normzustand schafft, ist auch im deutschen Volke augenblicklich eine Empfindungslosigkeit gegenüber dem bemerkbar, was die nächste Zukunft bringen wird. Welche Streitigkeiten sich noch gar nicht klar darüber zu sein, daß alle Wünsche und Forderungen der Entente bei weitem nicht das Ende dessen bedeuten, was dem deutschen Volk an Demütigungen und Leiden auferlegt wird. Bisherig herrscht die Annahme, daß der Waffenstillstand nur einen vorübergehenden Zustand schaffen und auf dem Friedenslongueur einen gründlichen Neuanfang zu Deutschlands Gunsten unterzogen werden wird. Wie ferne diese Annahme ist, lehrt ein Blick auf das, was sich zuerst in Spa ereignete, auf die Sprache der Verhandlungen selbst gemäßigter Forderungen und auf die Haltung des Mannes, auf den Deutschland seine ganze Hoffnung auf eine mildere Behandlung auf dem Friedenskongreß setzt, den Präsidenten Wilson. Aus der Schilderung, die ein holländischer Journalist, der einen Blick in den Sitzungssaal des Hotels in Spa werfen durfte, in dem augenblicklich über die Geschichte Deutschlands entschieden wird, geht hervor, welche Haltung von Seiten der Alliierten eingenommen wird, und daß es sich lediglich hierbei um ein Koch- und Mauspfeil handelt. Die Unterhändler der Entente sind in Wirklichkeit nur die Vollzieher des Willens von Foch, sie haben keine Vollmacht zum Verhandeln, sondern sind lediglich die Sprachrohre des Entente-Generallinien und haben einzig und allein die Aufgabe, den Vertretern Deutschlands mitzuteilen, was vom deutschen Volke verlangt wird. Es ist ein Verstummen, anzunehmen, daß die Art, in der sich die Waffenstillstandsbedingungen vollziehen, lediglich das Ergebnis der Unfähigkeit der deutschen Unterhändler ist. Die deutsche Waffenstillstandsdelegation hätte zusammengekehrt sein können, aus dem es auch immer sein möchte, anders hätten sich die Dinge auch nicht abspielen können. Bemerkenswert ist, daß die Art der Vertretung auch nicht das Geringste ausmacht, zeigt die Art der Verhandlungen amischen Unmuth und der Entente, dessen Friedensdeklaration sich ausschließlich aus Alliierten und Sozialisten zusammensetzt und das die Aufhebung der Feindschaften um keinen billigeren Preis zu erlangen vermochte als Deutschland.

Auch die Vorkerkungen, die von Seiten der Entente für den Friedenskongreß getroffen werden, zeigen kein erfreuliches Bild. Obwohl die Verhandlungen in London noch nicht zum Abschluß gelangt sind, läßt sich, ohne ein großer Prophet zu sein, sagen, daß sich die Vorkerkungen bei den Waffenstillstandsbedingungen auf dem Friedenskongreß durchaus wiederholen werden. Die Konferenzen der alliierten Staatsmänner in London wird bestimmte Richtlinien für die Friedensbedingungen entwerfen, und Deutschland wird einfach vor die Alternative gestellt werden, diese Bedingungen anzunehmen oder sich diese Bedingungen zu unterwerfen zu lassen. In welchem Sinne diese Bedingungen gehalten sein werden, ist aus den Angaben ersichtlich, die Foch in England gegeben ist, über die vorläufigen Forderungen in der Schönererfrage gemacht hat. Danach sollen allein in Belgien und in Frankreich Vorkerkungen in Höhe von 40 bis 50 Millionen Mark geleistet werden und nicht weniger, hat Deutschland auch noch das Baumaterial, die Arbeitskräfte für den Wiederaufbau zu stellen. Weiterhin ist den Vertretern der Entente der gesamte durch die deutsche Kriegsführung entstandene Schaden zu ersetzen. Ferner sind die vertriebenen Städte zu ersetzen, das deutsche Gold auszuliefern, eine Abgabe an Kohlen an die Entente zu leisten, und auch Italien, Serbien und Rumänien soll Entschädigung gewährt werden. Es ist nicht zu vernünftigen gerechnet, wenn man die Höhe dieser Entschädigungen in Geldwerten auf über 200 Milliarden Mark berechnet. Zwar hat man sich während des Krieges gewöhnt, mit Milliarden sehr verdammerlich umzugehen, aber diese Milliarden sagen nichts weniger, als daß das deutsche Volk länger als ein Jahrzehnt Frohnarbeit für seine Geener wird leisten müssen. Wie diese Summen aber sind nur der Beweis dafür, daß die Gewinnung der Entente keine Verringerung erfahren hat und auch nicht erfahren wird. Präsident Wilsons Gefinnungen in allen Ethen, aber auch er ist nur ein Mensch und muß als Politiker mit Stimmungen rechnen. Seine letzte Wohlthat im amerikanischen Kongreß weist bereits darauf hin, daß er nicht imstande ist, die imperialistische Strömung in den Vereinigten Staaten zu hemmen.

Deshalb wäre es verfehlt, sich heute schon optimistisch zu zeigen, alles spricht dafür und auch nichts dagegen, daß die Entente entschlossen ist, das Menschlichste vom deutschen Volke zu verlangen. Es besteht nicht die geringste Hoffnung auf einen Frieden der Wahrung. Das einzige Hoffen, auf das das deutsche Volk in dieser trüben Zeit zu hoffen vermag, ist die Aufrichtigkeit auf seine unerschrockene innere Kraft und auf seinen Genuß, der es immer noch aus den Zeiten tiefster Not besseren Tagen entgegenführt hat.

Am Dezember Präliminarverträge?

II. Wie die Agencia Volta meldet, dürfte die Unterzeichnung des Präliminarvertrages am 2. d. M. des Dezember erfolgen, da Wilson den Verhandlungen bei Alliierten zustimmen werde. Ein Feinde werde keine Diskussion über die Hauptbedingungen des Waffenstillstandes zu Stande kommen, höchstens die Berücksichtigung etwaiger ungewöhnlicher Einzelheiten. Es sei erklärlich, daß die Präliminarien des Friedens, den die Verbündeten diesem zu würden, dem als einzigen Grundzug der Gerechtigkeit entsprechen würden.

Die Kopenhagener „Politiken“ meldet aus Paris, daß nach den vorliegenden Nachrichten aus diplomatischen Kreisen die Friedensbedingungen auf dem interalliierten Kongreß und nicht auf dem allgemeinen Friedenskongreß in Paris festgelegt werden. Dieser Entschluß wird damit begründet, daß es den Alliierten nicht möglich sei, sich mit den Vertretern der Mittelmächte auf gleichen Fuß zu stellen und die Bedingungen zu erörtern. Die Vertreter der Entente werden auf der interalliierten Konferenz das Friedensabkommen aufsetzen und dann den Mittelmächten vorlegen, ohne sich auf die geringste Veränderung der einzelnen Bedingungen einzulassen. Demgegenüber meldet „Herold“ aus New York: Auf die Anfrage mehrerer Senatoren im Senat erklärte Lansing, es finde keine Diskussion der Forderungen der Friedensbedingungen gegenüber den Mittelmächten statt, sondern eine freie Verhandlung der Angelegenheit hierüber, daß eine vom deutschen Volk begünstigte Möglichkeit vorhanden sei.

Der interalliierte Kongreß wird vorläufiglich im Dezember in Paris zusammenzutreten und dürfte so in fünf bis sechs Wochen alle Fragen regeln, so daß der Friedensvertrag im Februar von allen beteiligten Nationen unterschrieben werden kann.

Zum Ultimatum Fochs.

II. Zu der Mitteilung vom dem jüngsten Ultimatum Fochs an Deutschland schreiben die Daily News, ein solcher Schritt sei wenig wahrscheinlich, Foch habe nicht die Vollmacht, selbst wenn er wollte, weitere Ultimo zu stellen. Seine Sache sei es lediglich, auf die Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen zu achten. Alles übrige sei Sache der Friedenskonferenz. Wenn es um Befestigung Berlins kommen sollte, was man in Berlin befürchte, so könne dies nur in Form eines Auftrages der Friedenskonferenz geschehen.

Die feindliche Befestigung.

III. Witmann, der Oberkommandierende für Elb- und Ostsee, hat angeordnet, daß überall wieder die früheren französischen Befestigungen eingeführt werden müssen. Die deutschen Straßenschilder und die deutschen Firmeninschriften sind zu entfernen. Ferner hat der Generalinspekteur für den öffentlichen Unterricht in Elb- und Ostsee, Schulz, den Strohburger Korrespondenten des Zeitungsvertrages erklärt, daß das gesamte Unterrichtsweesen mit den französischen Universitätsorganen in Einklang gebracht werden müsse. Das gesamte deutsche Lehrpersonal wird abgesetzt. Die deutschen Professoren und Schulen wird die Umstellung so schnell wie möglich vorzunehmen, wobei französische Lehrer, wozüglich Elb- und Ostsee, herangezogen werden sollen.

IV. Düsseldorf, 5. Dez. Der Kommandant der belgischen Truppen in Neuf hat angeordnet, daß jeder Verkehr zwischen den beiden Rheinen, also auch auf dem Düsseldorf-Rheinbrücke, ferner der Strohbahnbrücke Düsseldorf-Neuf, der Schiffverkehrsverkehre auf dem Rhein und der Postverkehre auf dem linken Rheinufer vorläufig verboten ist.

V. Köln, 5. Dez. Der Wehrband beharrt darauf, daß auch die Ostenden der Rheinbrücke von seinen Truppen besetzt werden, um den Verkehr zu überwachen. Foch hat sein Einverständnis damit erklärt, daß die deutschen ostenden Städte nicht länger ohne Besatzung bleiben, die Alliierten werden sofort nachrücken. Das englische Oberkommando gab Anweisungen, für Köln sofort Truppen verfügbar zu machen. Einer vom Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, ausgesprochenen Bitte um Schonung der Kirchengebäude wird entsprochen werden. Es ist befohlen, daß die Kirchen und die Konvente nicht in Einquartierungsquartiere benutzt werden.

Frankfurt a. M., 5. Dez. Der Oberbürgermeister folgt dem folgenden Telegramm des Staatssekretärs Erbacher: Nach einer seiden eingetroffenen Meldung der Waffenstillstandskommission in Spa fällt Frankfurt nicht in das besetzte Gebiet, sondern in die neutrale Zone.

Wird Mannheim besetzt?

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Heidelberg erklärte in einer Resolution, daß auf Grund eines bedauerlichen Vorkommnisses, bei dem ein Mannmann des Mannheimer Gefangenlagers 3 Franzosen bei einem Ausflugsloos vor weniigen Tagen erschoss, damit zu rechnen sei, daß Mannheim vom Feinde besetzt werde und daß möglichst ein Vorstoß der Franzosen nach Heidelberg erfolge.

Professor Weber gegen Sinnes.

II. Professor Alfred Weber: hatte in der Versammlung im Circus Busch am Freitag einige scharfe Anmerkungen gegen Hugo Sinnes unternommen, gegen die Sinnes scharf protestiert hatte. Professor Weber sendet nun aus München mit dem Ersuchen in Veröffentlichung telegraphisch die folgende Entgegnung auf Sinnes Protest: Soeben lese ich Ihren Protest gegen meine Anmerkung im Circus Busch vom vorigen Sonntag. Ich frage Sie, in wessen Auftrag Sie als Vertreter des deutschen Volkes Spa unterandacht haben, welche Gewanten haben dabei vorgelegen, daß nicht ganz andere Dinge als die von Ihnen behauptet in der Waffenstillstandskommission Gegenstand Ihrer Verhandlungen mit der Entente waren. München, den 3. 12. 18. Professor Alfred Weber.

Die Entwaffnung der Armee Madsens.

II. Wie aus Budapest gemeldet wird, sind die Verhandlungen mit dem Stabe der Armee Madsens beendet. Madsens selbst hält sich augenblicklich in Groß-Wardan auf. Der zukünftige Anstoß des ungarischen Kriegsministeriums und ein französischer Hauptmann haben mit dem Stabe der Armee Madsens eine Vereinbarung getroffen, darauflos die deutschen Truppen in Hermannstadt vor dem französischen General Verhelst die Waffen niederlegen sollen. Die auf dem Durchmarsch befindlichen deutschen Truppen werden überall von ungarischen Kommissaren entwaffnet. Es herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Unsere U-Boote.

II. Reuter meldet aus London: Die deutschen U-Boote, die in London ausgestellt werden, kamen am Dienstag morgen bei Greenwich an. Sie wurden den Fluß hinauf von Booten geschleppt. Die U-Boote führten die englische Marineflagge über der deutschen. 2 Boote wurde von einem Torpedoboot begleitet.

Die Tagung der Frontträte.

III. Die Ergebnisse der Vertretertagung der Soldatenräte des Feldheeres in Bad Ems am 1. und 2. Dezember sollen dem am 16. Dezember in Berlin zusammen tretenden Delegiertenrat sämtlicher U.S.-Räte in Form eines kurzen Berichts vorgelegt werden. Die Bearbeitung hat im Einvernehmen mit der Leitung des Vertretertages in Ems der Volksgewerkschaft des Soldatenrates bei der Obersten Seeresitzung übernommen. Die Hauptergebnisse der Tagung bestehen in folgenden: 1) Einstimmiges Eintreten der Regierung Oberhaufe, soll einstimmiges Eintreten für deren soziales Programm, einstimmiges Verlangen nach der Einberufung der Nationalversammlung und ungeschwächter Mitwirkung des Feldheeres dabei. 2) Wahl von 5 sofort zum Berliner Volksgewerkschaft zu entsendenden Vertreter des Feldheeres. 3) Wahl von 64 Vertretern des Feldheeres für den Delegiertenrat sämtlicher U.S.-Räte am 16. Dez. in Berlin. 4) Befestigung des bisherigen Soldatenrates bei der Obersten Seeresitzung als Zentralrat der gesamten Feldheeres. 5) Anstellung unabhängiger Richterinnen über die Organisation und Tätigkeit der Feldsoldatenräte.

Neuer Protest des Reichstagspräsidenten.

III. Aus Freiburg antwortete der Reichstagspräsident Fehrenbach auf das Telegramm der Reichstagspräsidenten folgendes: Auf Grund der Resolution können Sie sich für ermächtigt halten, den Reichstag aufzulösen. Ich würde dagegen protestieren, aber mich fügen. Solange Sie ihn aber nicht auflösen, sind Sie trotz der Resolution an die für ihn geltenden gesetzlichen Bestimmungen gebunden. Nach ihrer Rechtsauffassung können Sie sich ebenfalls über beliebige Bestimmungen des Gesetzbuches oder der Prozessordnung hinwegsetzen. Ihr Vorhaben bedeutet eine gefahrlöse Willkürherrschaft, dagegen protestiere ich.

Der bayerische „Rat der geistigen Arbeiter“ aufgeführt.

II. Aus München wird mitgeteilt: Der im Vorkriegsgebäude verfallene Rat a. l. u. s. Arbeiter, der sich zur Konstituierung seines Präsidiums unter dem Vorhinein von Professor Lutz Brenning eingeladen hatte, wurde vom Polizeipräsidenten und Subkommandanten in Besetzung bewaffneter Soldaten eingeht. Der Geschäftsführer des Rates geistiger Arbeiter, Schriftsteller Kurt Weizmann, wurde unter dem Vorhinein die Besetzung der Besetzung bestraft zu haben, verhaftet. Die übrigen Mitglieder des Rates durften sich nach Hause begeben, mußten aber ihre Kollizen und Papiere zurücklassen.

Die Sozialdemokratie und die Bewilligung der Kriegs-Kredite.

Der Vorwärts schreibt: Seit Jahren lebte die deutsche Sozialdemokratie mit einem Teil ihrer früheren Parteigenossen und noch mehr mit den Sozialisten des Auslandes in Zorn und Streit, weil sie die Kriegskredite bewilligte. Besonders waren es die französischen Sozialisten, die sich über diesen angeblichen Verstoß an der Internationale gar nicht genug entrüsten konnten. Sie selber bewilligten zwar die Kriegskredite, rieten aber den Deutschen, sich dagegen zu lassen und Revolution zu machen, dann würden sie schon dafür sorgen, daß der abzuschließende Frieden kein Frieden der Nacht und der Erniedrigung, sondern ein Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen, ein Verständigungsfrieden, sein werde. Wir fanden diese Bewilligung nicht ganz einleuchtend, sondern meinten, in einem nun einmal entsetzten Kriege müsse ein jedes Volk sich seiner Saut wehren, so gut es könne. Auf den Verständigungsfrieden, den wir nach unserer Niederlage ersehnten, wollten wir uns nicht verlassen, sondern wir wünschten, daß ein solcher Frieden geschloßen werde, noch ehe die deutsche Widerstandskraft erlahmt sei. So kämpften wir während des ganzen Krieges gegen zwei Fronten: gegen die Feindlichen, die glaubten, ein Krieg, den eine kleine Minderzahl gegen eine erdrückende Uebermacht führte, sei eine Gelegenheit, Besitz zu machen, und gegen die Gutgläubigen, die meinten, es werde nur des Sieges der Entente und „es Struzes“ der deutschen Macht, das das Glück der ganzen Welt, auch des deutschen Volkes, herbeizuführen. Jetzt ist das linke Rheinufer von den Gegnern besetzt, Deutsche stehen unter dem blauen Besatzung. General Foch steigert mit jedem Tag seine Forderungen und droht mit Abbruch des Waffenstillstandes, d. h. mit der Befestigung des ganzen widerstandlos gemordeten Deutschlands. In Zürich, wo die Belgier eingekerkert sind, müssen Alliierten beim Wachen belagerte Offiziere den Bürgerkrieg verlassen und den Zug abbrechen. Von den französischen Sozialisten hören wir aber nichts... Dies alles ist viel mehr als ein kleiner Anfang. Aber wir gehen, das haben wir nicht erwollt, und darum haben wir die Kredite bewilligt. Man kann heute also etwas sagen: hätte die Sozialdemokratie eine andere Haltung eingenommen, so wäre das ein Glück für Deutschland gewesen, denn dann wäre der Zusammenbruch, der jetzt eingetreten ist, früher gekommen, und wir hätten bei alledem Ergebnis „Mein Leben“ in Güter geerbt. Das ist logisch vollkommen richtig, nur würden wir noch gleicher Zugel etwas aus Spione, die deutsche Kräfte zum Tod und der Gefangenschaft auslieferten, Wohlthäter des deutschen Volkes sein. Wie konnte ein Sozialist einer solchen Qual Eingang in sein Denken gewähren. Gegen die Niederlage kämpft man so lange man kann, sowie der Arzt gegen den Tod kämpft, bis er sich einmal kommen muß. Wir haben die Niederlage nicht gewollt, und darum haben wir die Kredite bewilligt.

Wir müßten uns die Schuld der deutschen Kriegstreiber, wenigstens viele von uns waren von ihr überzeugt. Freilich waren wir alle zu gut geübte Sozialisten, um glauben zu können, daß einzig und allein die Bosheit einzelner Menschen einen solchen Brand entzünden könnte, und wir waren international genug, um auch das klar zu sehen, was andere zu dem großen Schelterschreiben beigetragen hatten. Wir vertreten unsere Sache überall und scheuen kein Urteil. Wir schreien es auch ins Gesicht: So, wir haben die Kredite bewilligt, weil wir unser Volk lieben, und jetzt, wo es im tiefsten Elend ist, wissen wir erst recht, wie sehr wir es lieben! Wir haben die Kredite bewilligt, weil wir nicht nur internationale Sozialisten, sondern auch Deutsche sind, weil wir als Deutsche leben und sterben werden, komme, was da will!

Die Arbeit der Zensur.

Der amerikanische Kriegsminister Baker hat am 1. Juli d. J. dem Präsidenten einen Bericht über die Truppenbeschaffung unterbreitet, der auch in der Londoner „Times“ abgedruckt wurde. In den Hauptzahlen erodet sich daraus folgendes: Es sind noch Frankreich schickte im Juni 1917 12 000 000 Mann, Juli 13 000 000, August 14 000 000, September 15 000 000, Oktober 16 000 000, November 17 000 000, Dezember 18 000 000, im Januar 1918 17 000 000, im Februar 18 000 000, März 19 000 000, April 19 000 000, Mai 20 000 000, Juni 21 000 000, im Ganzen 1 019 115 000 Mann. Auf der See verloren gingen nicht mehr als 291 Mann.

Prof. Dehnbach wollte fernergelt diesen Bericht abdrucken. Artikel erzählt er jetzt in seinen „Preussischen Jahrbüchern“: Diesen ganzen Tausend hat mir die Zeitung gestrichen, und als ich darauf hinwies, daß die Zahlen aus der „Times“ entnommen, also dem Feinde nichts verraten wäre, und man dem Feinde beide doch für den zurechnenden Rückschlus eine Erklärung geben müsse, wurde mir erwidert: Die Oberste Heeresleitung habe die Veröffentlichung dieser Zahlen ausdrücklich verboten; sie siehe auf dem Standpunkt, der Kaiserliche Bericht sei nicht als ein amerikanischer Blick, um uns irre zu führen; selbst mit dem Zusatz: sie seien unglaubwürdig, dürften die Zahlen nicht veröffentlicht werden.

Eine Kundgebung des Preinern Heinrich.

Reich Heinrich von Preußen veröffentlicht in der Kreuzzeitung eine Kundgebung an alle Familienmitglieder des königlich preussischen Hauses, in der es nach einem Hinweis auf den Tod des Kaisers am 28. November heißt: Als Zensur der zuerst in Preußen und im Reich wohlfahrenden Mitglieder des preussischen Königshauses erklärte ich hier-



daß trotz der Neuordnung des Reiches und in Preußen, die ich unter dem Druck der Verhältnisse anzuertennen gezwungen bin, ich bestrebt sein werde, einer geordneten gesetz- und verfassungsmäßigen Regierung zur Erlangung rechtlicher Verhältnisse zu helfen, daß ich aber andererseits mich persönlich bis an mein Lebensende an die Politik unseres Königs gebunden erachte und alles das tun werde, was in meinen Kräften steht, um Schaden von ihm abzuwenden und ihn als mein alleiniges Familienoberhaupt rechtlos anerkennen. Indem ich diesen meinen Standpunkt allen Mitgliedern des königlich preussischen Hauses zur Kenntnis bringe, erhoffe ich von diesen eine gleiche Gesinnung.

Eine Erklärung des Prinzen Adalbert.

II. Prinz Adalbert von Preußen übermittelte dem Berliner Lokalanzeiger aus Kiel durch den Draht nachstehende Erklärung: Die Kundgebung des Prinzen Heinrich an alle Mitglieder des Hauses Hohenzollern, die mir schließlich durch die Zeitungen zur Kenntnis gekommen ist, zwingt mich für meine Person zu nachstehender Erklärung: Am 20. November habe ich mich durch ein Telegramm an den Volksbeauftragten Ebert zur Verfügung der sechsten Regierung gestellt. Im Gegensatz zu den Erklärungen des Prinzen Heinrich sehe ich allein in dieser die Obrigkeit, die mit allen meinen Kräften zu unterstützen ich für meine vornehmste Pflicht halte. Adalbert, Prinz von Preußen.

Die Abhandlungsurkunde des Kronprinzen.

II. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung erzählt, ist die Abhandlungsurkunde nacheinander von Kronprinzen unterzeichnet worden.

Die Wünsche der Welfen.

II. Wie in Bremen abgehaltene Versammlung des welfischen Vereins verkündete in einer Entschliessung die Wiedergutmachung des Unrechts von 1866 und die Errichtung eines Bundesstaates Hannover.

Der Waffenstillstand verlängert.

III. London, 5. Dez. Der interalliierte Kongress besprach die Dauer des Waffenstillstandes, der wahrscheinlich verlängert werden wird. Die allgemeine Friedenskonferenz wird in Paris wahrscheinlich Ende Januar stattfinden.

Das harte England.

II. Aus London wird gemeldet: Honor Lamb sagte in einer Rede, die Regierung beabsichtige, die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers zu fordern und ihn vor Gericht zu stellen. Ein Folge des Krieges müsse sein, daß man klar zeige, daß die Welt in diesen Krieg gestürzt haben, um selbst Vorteile zu erlangen, zur Verantwortung gezwungen werden. Es sei gerecht, daß die Deutschen bezahlen. Man müsse aber zuerst prüfen, inwieweit die Deutschen bezahlen können, ohne daß die Alliierten selbst Nachteile davon haben. Die englische Regierung habe einen Ausschuss ernannt, um diese Frage wissenschaftlich zu untersuchen zu lassen. Die Alliierten würden ebenfalls Ausschüsse zur Prüfung der gleichen Angelegenheit einrichten. Dann würde man Schritte tun, um diese Bezahlung zu erzwingen. England sei nicht bereit, Deutsche wieder auf englischem Boden zu begraben, und die englische Regierung werde nicht nur die jetzt internierten Deutschen juristisch, sondern auch anderen Deutschen in Zukunft nicht erlauben, nach England zu kommen.

III. London, 5. Dez. Churchill erklärte in einer Wählerversammlung in Dundee, man brauche nicht zu fürchten, daß Deutschland mit einer letzten Strafe drohen könne. Die Strafe werde alles bisherige an Schreckhaftigkeit übertreffen. (Was nennt man einen Frieden der „Versöhnlichkeit“ und der „Gerechtigkeit“?)

Gefährliche Kruppen für Berlin?

III. Die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet: Wie der amerikanische Funkspruch Deimar berichtet, sollen alliierte und amerikanische Truppen Berlin zeitweise besetzen, um dort Polizeidienste zu versehen.

Abreise Wilsons nach Europa.

II. Aus Washington wird gemeldet: Wilson ist in Begleitung von Frau Wilson am Dienstag abgereist, um sich am Mittwoch an Bord des Dampfers „George Washington“ zu begeben, der sofort abfahren wird. Vor der Konferenz wird der Präsident mit Woodrow Wilson, Clemenceau, Orlando und wahrscheinlich auch mit dem König Albert verhandeln. Er beabsichtigt, während seines Aufenthalts in Europa Frankreich einschließlich der Schiedsrichter, ferner England und Italien nachher zu besuchen. Eine amerikanische Flotte wird Wilson von der französischen Küste entgegenfahren und den Dampfer in den Hafen begleiten.

Eine rheinisch-westfälische Feiheit?

II. Köln, 5. Dez. Die Bestrebungen zur Bildung einer rheinischen Republik im Rahmen des Deutschen Reiches fanden letzten Abend in einer von der Kölner Zentrumspartei einberufenen Versammlung. Nachdem der Führer des rheinischen Zentrums, Trübner, eine Darstellung des neuen Programms der Partei gegeben hatte, sprach Dr. Höber, der Chefredakteur der Rheinischen Volkszeitung, der Partei die gegenwärtige Regierung kritisierte. Nach förmlichem Beschluss wurde eine Entschliessung angenommen, in der es heißt: Die Versammlung fordert die Vertreter des Volkes aller Parteien des Rheinlandes, Westfalens und anderer Länder

am Rhein auf, baldigst die Proklamierung einer dem Deutschen Reich angehörenden selbständigen rheinisch-westfälischen Republik in die Wege zu leiten.

Das Programm der Kriegsgewinn- und Vermögenssteuer.

III. In der „Freiheit“ bespricht Antikritik das Problem der Kriegsgewinn- und Vermögenssteuer vom streng sozialistischen Standpunkte aus. Er verwirft die anderen Methoden der Kapitalverdrängung. Der Plan, die Kapitalisten durch eine Lohnsteigerung zu „egprophetieren“, ist unrettbar und unbrauchbar. Eine reelle Lohnsteigerung in einem sozialen Staate ist nur möglich durch Steigerung der produktiven Kräfte und durch eine gerechte Begrenzung des Kapitalprofits, deshalb die Vermögenssteuer. Wie sie Antikritik vorschlägt, würde sie bei Vermögen von 6000 bis 20 000 Mark mit 12 Prozent beginnen und steigen bei Vermögen über 20 Millionen bis zu achtzig und neunzig Prozent. Sie würde nach der Abschätzung für 1914 des deklarierten preussischen Volkvermögens einen Steuerertrag von 41,3 Milliarden ergeben haben. Unter den heutigen Verhältnissen würde das gesamte deutsche Volkvermögen bei richtiger Erfassung und zügiger Besteuerung aller deklarierter Vermögensgegenstände des Reiches des für 1913 für Preußen deklarierten Vermögens erreichen. So können wir immerhin auf rund 124 Milliarden Mark Gesamtertrag. Daneben sei eine Kriegsgewinnsteuer erforderlich.

Sitzung des polnischen Landtages in Posen.

III. Aus Posen wird gemeldet: Der Landtag wurde in feierlicher Weise durch eine vom Erzbischof von Posen-Gnesen geleitete Pontifikalmesse eingeleitet, während der Reichslandsabgeordnete Prälat Stybel an die etwa 1500 Delegierten eine Rede hielt, die in einem tiefen Dank an die Vorsehung für die Befreiung Polens von fremder Herrschaft ausklang. Nach der Andacht bewegte sich der Zug der Delegierten durch die von einer gemaltigen Menschenmenge umfüllten Straßen. Die erste Plenarsitzung wurde von dem Abg. Szymba mit einer Begrüßungsansprache an die Delegierten eröffnet, in der der Redner betonte, daß das neuerrichtete Polen ein Volkspol sein müsse, ohne irgendwelche Parteiprivilegien und Glaubensbeschränkungen. Polen müsse unbedingt auf demokratischer Grundlage aufgebaut werden. Er sprach dem Erzbischof als Primus seinen Dank aus für sein Erscheinen, der seinerseits die Delegierten willkommen hieß, wobei er auf die Gefahr der von Berlin ausgehenden Bewegung einer Trennung von Staat und Kirche hinwies und die Versammlung aufzufordern wurde, stets gegen ein solches Vorgehen zu stimmen. Die vorgenommene Wahl ergab als Marschall den Reichslandsabgeordneten für die Stadt Posen Radoski, als Bismarschalle Herr von Ober-Schlesien, Preußen, Rheinland und Westfalen. Als erstem Wort erteilt, der Paulinogestaltung verließ, die der Landtag an die Vertreter eines freien, unabhängigen Polens, an den Papst, an Wilson, Clemenceau, Woodrow Wilson, Deland, das Kruberdorf der Tschechen, die Zugoslawen, ferner die Einwohner von Lemberg für die weitere Befreiung und Befreiung Lembergs, das österreichische Schlesien und auch an den Feldmarschall Hoff, dem die Polen zu ganz besonderem Danke verpflichtet seien.

Aus Westdeutschland.

III. Köln, 5. Dez. Vom 5. 12. ab mittags 12 Uhr ist sämtlicher Veronen- und Güterverkehr von der links- nach der rechtsrheinischen Seite gesperrt.

III. Köln, 5. Dez. Hier ist ein Anfang mit der rheinischen Selbsthilfe gemacht worden, indem das kleine Schloß, ein in der Rundschau für hochschwebender Bau aus der Kölner Kurfürstzeit, von der Stadt übernommen und der E. Seckhaus-Schützenbruderschaft mitwelse überlassen worden ist.

III. Koblenz, 5. Dez. Das Spielen mit Munition hat schon wieder in unserer Stadt Unheil anrichtet. Abends hatten Kinder Sprengkörper zur Entladung gebracht. Die Folge war, daß in der Nähe sämtliche Fensterhebeln herausgebrochen wurden. Auch fiel an einzelnen Stellen der Verputz von den Wänden. Einer der Jungenkinder wurde erheblich am Kopf verletzt. — Die Kriminalpolizei teilt mit: Von Zivil- und Militärpersonen wurde in die Stellung der Korpsstrafkammer eingetragenen und daraus 300 Stück Vieh weggeführt. Es handelt sich um bayerisch-burgundisches Rindvieh, das sechsenochsig ist. Vor Anlauf wird gewarnt.

III. Düsseldorf, 5. Dez. Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei in dem U.S.A., leiten ihre Arbeit nieder und forderten Neuwahl des Arbeiterrates auf demokratischer Grundlage über die gesamte Arbeiterschaft Düsseldorf und Öffentlichkeit der Verhandlungen.

III. Rempen, 5. Dez. Auf trostlose Weise kam der Flugzeugführer Pinta aus dem benachbarten Hils ins Leben. Der aus dem Verdienst bereits Entlassene sollte noch ein Flugzeug fortführen. Dabei blühte er ab und fand den Tod.

III. Arnberg, 5. Dez. Der Landrat erläßt folgende Bekanntmachung: Wie ich erlaube, wird jetzt einzelnen Gendarmen Mannschaften im Kreise zum Vorwurf gemacht, sie hätten in der Vergangenheit ihren Dienst zu sehr ausgeübt, insbesondere wären sie bei Beschlagnahmen zu energig vorgegangen. Die Gendarmen des Kreises haben in

allen Fällen nur auf obersichtliche Anordnungen der Behörde; sie haben in mühseliger Weise ihren während des Krieges besonders schmerzlichen Dienst versehen und haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Lebensmittelversorgung des Kreises sich in geregelter Weise durchführen ließ. Wenn in einzelnen Fällen ein strenges Aufsehen nötig war, so geschah dies im Interesse der Gesamtheit.

Berne, 5. Dez. Der U.S.A. erläßt folgende Bekanntmachung: Mehrere Beschwerden oceanischen uns, die Kaufleute bringen zu ersehen, ihrem Personal Anweisung zu geben, die Rundschau in geeigneter Weise zu behandeln. Im Gegenseite sehen wir uns zu anderen Maßnahmen gezwungen. Dasselbe wird aber auch von den Käufern gegenüber den Verkäufern erwartet.

Boghalt, 5. Dez. Gegen die beabsichtigte Trennung von Kirche und Staat hatte sich in einem Telegramm an den Volksbeauftragten Ebert der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat gemeldet. Darauf ging folgende Drohantwort aus Berlin ein: Wir bitten, der Beunruhigung im Rheinland durch die Erklärung entgegenzutreten, daß eine überflüssige Trennung von Kirche und Staat von der Regierung nicht beabsichtigt wird. Dorthin Telegramm ist an das Preussische Kultusministerium abzugeben. Reichsregierung.

Maus, 5. Dez. Im hiesigen Kreise ist in den letzten Tagen das Marinekorps in Stärke von etwa 80 000 Mann einquartiert worden und wird von hieraus demobilisiert.

Stadthagen, 5. Dez. Vor 300 Jahren (1618) wurde hier von dem Fürsten Ernst von Holstein zu Albedurg im Anschluß an sein 1610 gegründetes Gymnasium eine Universitäts-errichtet, die bald zu einer Wissenschaft der Wissenschaft und Kunst für Westfalen und Niederlande wurde. Im Jahre 1821 wurde sie nach Ainteln verlegt. Adolph Jerome von Westfalen hob die Erneuerung auf, weil er sich den Luxus von fünf Hochschulen in seinem Lande nicht glaubte leisten zu können.

Aus aller Welt.

Die Kosten des U.S.A.

III. Gegenüber der durch eine Korrespondenz verbreiteten Nachricht, daß der Finanzbedarf der U.S.A. bisher 800 Millionen Mark betragen habe, schreibt die „Freiheit“: Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß diese Angabe ohne des halb stützlichen Zweifel begegnen müsse, weil es ja bisher gar keine Möglichkeit geben konnte, eine halbwegs zuverlässige Berechnung der von den U.S.-Mächten in Anspruch genommenen Beträge vorzunehmen. Die allerersten Schätzungen, die Duhande, vielleicht sogar Humbert wären da zunächst zu betragen. 800 Millionen sind eine völlig haltlose Behauptung.

Gold für den Kaiser?

III. Wie der Vorliegende des Arbeiter- und Soldatenrates in Hamburg gestern erklärte, ist ihm die bestimmte Kunde gemeldet, daß 20 Sad gemünztes Gold dem Grafen Bentinck, dem Galtgeber des Kaisers, überhandt worden seien. Die Sendung sei für den Kaiser bestimmt gewesen.

Seringe für Deutschland.

III. Wenn die norwegische sozialdemokratische Presse recht unterrichtet ist, wird die Regierung Norwegens uns mit Herings aus Seeresbeständen beliefern. In Stavanger sollen 60 000 Foaß liegen, deren Abtransport nach Deutschland in Vorbereitung sei.

III. Prag, 5. Dez. In der gestrigen Sitzung der tschechischen Nationalversammlung wurde der Vorschlag zur Abschaffung des Adels, der Orden und der Titel nach einem Bericht des Verfassungsauausschusses einstimmig zum Beschluß erhoben.

III. Die englische Regierung beabsichtigt, wie das Berl. Tageblatt hört, die in englischer Gefangenschaft befindlichen Schwerverurteilten und die Zivilinternierten demnach nach Deutschland zu schicken.

III. Aus Holland, 5. Dez. Wie von der Insel Merlingen mitgeteilt wird, hat der ehemalige deutsche Kronprinz sich ein Paar Holzschuhe die übliche Fußbekleidung auf der Insel, gekauft und macht darin seine Spaziergänge. Bemerkenswert ist nicht, er kann sich auf dem kleinen Eiland frei bewegen. Die Jungen und Mädchen besetzt er mit Schokolade und anderen Süßigkeiten. — Die Ausfuhr deutscher Steinrohstoffe nach Holland ist zurzeit unterbrochen. Die monatliche Lieferung sollte 120 000 Tonnen betragen; davon liefert jetzt England 60 000 Tonnen, so daß noch 60 000 Tonne fehlen. Die Förderung von Stein- und Braunkohlen im eigenen Lande wird mäßig gefördert.

III. 50 000 Todesopfer der Grippe in Südafrika. Lord Burton kündigt an, daß die Grippe unter der weißen und schwarzen Bevölkerung Südafrikas bis jetzt über 50 000 Todesopfer gefordert habe.

Bermischtes.

* Zum Posterteil in den Weihnachtsstagen. Vom 16. bis einschließlich 24. Dezember treten im Paketverkehr die nachstehenden Beschränkungen ein: 1. Zur Beförderung unter Wertangabe (bis 100 M. u. über 100 M.) werden von Privatpersonen nur solche Pakete angenommen, die ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Pakete mit anderem Inhalt sind während der angegebenen Zeit von der Beförderung unter Wertangabe ausgeschlossen. 2. Selbststellung ist für diese Tage bei gewöhnlichen Paketen nicht zugelassen. 3. Zur Beförderung als „bringend“ werden während der angegebenen Zeit Pakete von Privatpersonen nicht angenommen.

* Die deutschen Sparfassen im Oktober. Trotz der ungünstigen Verhältnisse und der Geldmangel sind den deutschen Sparfassen aus im Oktober gewaltige Summen zugeflossen. Die „Sparfassen“, das Amisblatt des Deutschen Sparfassenverbandes, schätzt den Zuwachs der Sparfassen bei allen deutschen Sparfassen für den Oktober zusammen auf 300 Millionen Mark. In der ersten Hälfte des November drohten den Sparfassen fürchte Abflüsse, doch ist inzwischen wohl überall eine Beruhigung der Sparrate eingetreten, so daß auch für den November mit einem fastlichen Zuwachs der Sparfassen gerechnet wird.

III. Stuttgart, 5. Dez. Der Rinnboden ausgegraben wurde einem jungen Mädchen aus Schaffhausen, das an Zahnmerzen litt. Ein auf Besuch weilender Onkel konnte das Zimmer der Geipinigen nicht mit aushalten. Er überredete daher die Nichte, sich von ihm den Zahn ziehen zu lassen. Nach vielen Zureden willigte das arme Schicksalsopfer ein. Der gemästelte Onkel schlang um den kranken Zahn eine Drahtschlinge — Binnschaden hält nicht an — und zog nun aus Selbstbestrafung. Trotz des raschlichen Schicksals der Gefolterten zog der brave Onkel ruhig weiter, bis der Zahn heraus war und die Nichte auch. Jetzt hat das arme Mädel im Krankenhaus in Verdammung.

Aus dem Reich

Berlin, 18. Dez. Der „Vorwärts“ schreibt heute an der Spitze seiner Abendausgabe: Infolge der allmählichen Lage und eines fürchterlich gehäuerten Walfangs der Bevölkerung werden vermutlich die Wahlen zur Reichsversammlung zu einem frühen als uralp Anglist angenommenen Termine stattfinden.

Aus Stadt und Land.

In der letzten Sitzung des R. u. S. Rates in Darmstadt wurde bekannt gemacht, daß der Großherzog Ernst Ludwig nicht dem Beispiel der übrigen Fürsten folge und offiziell auf den Thron verzichte. Es sei zu befürchten, daß ein Abhandlung mit dem Großherzog an der Spitze sich bilden werde. Für einen Nachfolger sei jetzt in Hessen kein Weg mehr. Entweder solle er fliehen, oder er müsse interniert werden, wenn er nicht abdankte. Bei der Frage der Exquisition des Vermögens der großherzoglichen Familie erklärt der Ministerpräsident Ulrich, daß sich die Regierung mit dieser Frage schon eingehend beschäftigt habe, es seien aber allgemein rechtliche, politische und wirtschaftliche Verhältnisse in Betracht zu ziehen.

Weitere Garnisonverlegungen. Zu den vor einigen Tagen gemeldeten Garnisonverlegungen ist noch anzugeben: Es sind verlegt worden die stellvertretende 41. Inf.-Brig. von Wiesbaden nach Bad Drib. 42. Inf.-Brig. von Frankfurt nach Reglar. 49./50. Inf.-Brig. von Darmstadt nach Friedberg. Krosthofer-Regt. Nr. 18 von Frankfurt nach Hungen. Nachschmittelpark Bat. 408 von Hefersbach nach Schliebach. Blutentladungsstelle 23 von Darmstadt nach Hanau. 1. Inf.-Regt. XVIII/31 von Frankfurt nach Dillenburg. 2. Inf.-Regt. XVIII/36 von Darmstadt nach Spalten. 3. Inf.-Regt. XVIII/38 von Mainz nach Selger. 4. Inf.-Regt. XVIII/43 von Worms nach Binsfeld. 5. Inf.-Regt. XVIII/27 von Limburg nach Weilburg. 1. Gef.-Maj.-Gen.-Komp. von Mainz nach Tr.-Hilf.-Pl. 2. Gef.-Maj.-Gen.-Komp. von Darmstadt nach Erbach. 4. Gef.-Maj.-Gen.-Komp. von Darmstadt nach Bensheim.

Schärfste Erfassung der einheimischen landwirtschaftlichen Produkte. Die außerordentlich ernste Lage, die sich für die Versorgung Deutschlands aus dem Fortfall der bis jetzt Gebiete und der Verzögerung der von der Entente beim den Vereinigten Staaten in Aussicht gestellten Hilfeleistung ergeben hat, zwingt zur schärfsten Erfassung der einheimischen Produktion; zur eine vollständige und sicheres Erfassung der Abfertigungspflicht von Seiten aller Erzeuger wird die zur Zeit höchst ungenügende Erzeugungslage so weit wie möglich zu vergrößern, daß die schlimmsten Gefahren für die Volksgesundheit und die öffentliche Ordnung abgewendet werden können. In beiden Beziehungen hängt alles an dem guten Willen und an der freiwilligen Mitarbeit der Erzeuger; wenn sie in ihren Leistungen in dieser außerordentlichen Zeit der nächsten Wochen vorzulegen dracht witten werden in den Hauptwohnbereichen der Landwirtschaft und die Oberaufsicht und die Gesamtheit der Bevölkerung jene dringende niedrige Erzeugung aus Vögelichen Friedens, die unermesslich wird, wenn die vom Hunger getriebenen Städte bewachen auf das Land drängen, um ihr Leben zu retten. Diese schweren Gefahren müssen anstreben ohne, die aus tausend Wunden blutenden Volksgesundheit bleiben; deshalb müssen alle Erzeuger in den nächsten Wochen zum äußersten Eifer, wirtschaftlicher Leistungen hinsichtlich Erzeugung der Lebenserhaltung angepasst und zur pünktlichen und gewissenhaften Abfertigung angehalten werden.

Siegen. Eine Aushilfsbeamtin am hiesigen Telegraphen-Amt hatte sich am Schalter gegen einen schwer kriegsbeschädigten Offizier ungebührliche Bemerkungen zuzuschreiben kommen lassen und diesen dadurch in seiner Ehre als Kriegsteilnehmer tief beleidigt. Auf die Beschwerde des Offiziers wurde die Aushilfsbeamtin sofort ihres Amtes enthoben.

Strüßberg. Unweit der hiesigen Station ist eine in voller Fahrt befindliche Lokomotive auf eine andere Maschine gestoßen. Der Führer der ansahrenden Lokomotive, O. H. aus Siegen, wurde getötet, der Heizer Dapper aus Wiesfeld schwer verletzt. Heizer und Führer der anderen Maschine trugen leichtere Verletzungen davon.

Sirchheim. Große Mengen von Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Wägen wurden nachts bei dem Güterbahnhof in Walzenberg gestohlen, außerdem 4000 Mark bares Geld. Diebstahl befindet sich im Feide und seine Ursache war vor Angst nicht in der Lage, Hilfe zu rufen.

Mainz, 9. Dezember. Heute nachmittag zogen die Franzosen in Mainz ein. Ein Infanterieregiment mit wälder Maschinengewehrabteilung betrafste unter Vorantritt einer Musikkapelle einen Umzug durch die Stadt. Auf Anordnung des französischen Militärbehörden haben alle deutschen Militärpersonen der französischen Offizieren die vollständige Ehrenbezeugung zu erweisen. Angehörigen wird streng befohlen. Der Verkehr über die Straßenbrücke bleibt bis auf weiteres ohne Einschränkung. Auch die Straßenbahn nach den Gindels teilen Station und Hofheim kann bis auf weiteres unbehindert verkehren.

Beantwortlich: Klein Klein, Siegen.

Zur Vorbereitung der Wahlen zur Deutschen National-Verammlung sowie zur Hessischen Volkskammer
hat sich auch hier eine

Ortgruppe der Deutsch-nationalen Volkspartei

gebildet. Anmeldungen zum Beitritt nimmt entgegen Oberpostsekretär Kohlhafe, Südfingstraße 2. Eine öffentliche Gründungs-Verammlung findet statt: Freitag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im Stadttheater. Näheres später.

AEG-Mignon-Schreibmaschine
Leichte Erlernbarkeit! Grosse Dauerhaftigkeit!
Sofort lieferbar! Preis kompl. Mk. 250.— Verlangen Sie Prospekt!
AEG-Schreibmaschinen g. m. b. H., Berlin W. 66/19
Mauerstrasse 83-84.

Wie ist es möglich ???
1000 St. #. sort. Postkarten (Landsch., Tiere, Blumen, Geb., Witzk.) Mk. 7.— Abgabe dieser Karten nur in Verbindung mit einer der nachstehenden Sorten:
Echt Bronsilber, schwarz 100 St. Mk. 11.—, 1000 St. Mk. 100.—
Echt Bronsilber, handkol. 100 " 12.—, 1000 " 120.—
Bronsilber-Ersta, schwarz 100 " 3.50, 1000 " 33.—
Bronsilber-Ersta, handkol. 100 " 4.50, 1000 " 43.—
Gütemerkmale, gut sort. 100 " 7.—, 1000 " 63.—
Liebesbriefe für Zivil 100 " 3.50, 1000 " 33.—
Visitenhändruck-Künstlerkarten, sortiert in Landschaften, Tiere, Blumen usw. 100 " 5.10, 1000 " 51.—
Spruchkarten 100 " 5.50, 1000 " 53.—
Künstlerkarten, Akt und Gemälde 100 " 9.—, 12.—, 15.—
per 1000 " 65.—, 115.—, 140.—
Ostern-, Pfingsten- und Geburtskarten 100 " 5.50, 1000 St. Mk. 53.—
Witzkarten, jede Karte ein Schläger 100 " 4.50, 1000 " 43.—
Liefere nur rog. Ware. Ein Versuch und Sie kaufen wieder bei mir. Vers. p. Nachnahme oder Voreinsendung auf Postnachk Leipzig 81418
Albert Lux, Papierwaren engros, Zwickau Sa. 55.

Die Lösung zur einfachen Darstellung von
Briketts
aus Abfallstoffen (Sägenrest, Kohlenstaub, Sackabfälle etc.), auf feinem Wege und mit jederzeit erhältlichen Rohmaterial, zugebe einhelliger Lieferung einer Spinn-Rollenpresse, ist es jetzt gewerbetreibender Handwerker und Betrieb oder für den Selbstbedarf, für 500 Mark. Ebenso verläufe die Erhebung prozessional und Hausvertrieb (auch Ausland) zwecks Materialengpassverkauf. Preiswert gratis.
H. Koebelen in München 31, Schellingstr. 91.

Stempel für Behörden
Militär u. Private
Stempelfarben Stempelformen
Petschaften Schablonen
Email- u. Metallschilder
fertig
Glessener Stempel- u. Farbenfabrik
Joseph Streuter,
Telefon 2067 Glessen.

ZIGARETTEN von R. 500.— bis R. 1200.—
Zigaretten von R. 100.— bis 200.— haben in feinen und großen Packen an Sentimen, Witz u. abzugeben. — Probieren nicht unter 5/20 verschiederer Sorten in Originalpackung unter Nachnahme.

Theodor Philippi & Cie.
Dresdener - Saarbrücker.

Brauchen Sie ein gutes Waschmittel?
Für Hände, Wäsche, Gerüst-Reinigung, Vom Kriegsausbruch genehmigt bezüglichen Preis und Beschaffenheit.
So kaufen Sie das überall erhältliche
Magonza-Schmierwaschmittel
in Köbeln a. 12 1/2, 25 und 50 Kilo.
Allgemeine Fabrikanten
Hochgesand & Ampt, Dampfselzen-Fabrik, Mainz
Telefon 87.

Sobald verschlossen!
Der Tabak
Genau Anleitung über Aufbau, Pflege, Ertrag u. Verwendung zum eigenen Gebrauch. Den Freunden der Selbsthilfe zur Erleichterung der Tabaknat gewidmet.
— Preis 1.25 Mark.
Verleger: Th. Langensack, Schwannheim a. Main.

Weihnachtsgeschenke
Scheuertücher 5x60 cm, s. w. a. saugfähig in Probetritz 18.— M.
Handtücher 10x100 cm, weich, gut trocken. Probetritz 38.— M. Mindestabgabe je 1 Dtzd., größere Posten billiger.
Arbeitsanzüge blau Körperwebe Jacke 10.80 M., Hose 11.— M.
Männerschürzen a 25 M. Frauenwirtschaftschürzen blau, ohne Träg. 5.80 M., mit Träg. 7.50 M., bedruckt ohne Träg. 7.80 M., mit Trägern 8.70 M.
Damenhausschürzen schwarz ohne Träg. 14.25 M., mit Träg. 19.25 M., Wienerform 19.80 M.
Tändelschürzen blau, mit Träg. 6.40 M., schwarz 11.20 M., türkisch mit Träg. Wienerform 16 M.
Kleiderschürzen blau, m. Aermeln 28, 31, 34 M.
Kinderschürzen Knabenschürzen, grau 2.— bis 2.25 M., blau 2.80 bis 3.20 M.
Mädchenerschürzen, blau, mit Latz u. Träg. 4.40—6.40 M., türkisch, Wienerform, sehr eleg. 14—16 M.
Mädchenmittelschürzen, blau, 6.40 bis 12.25 M., türkisch, sehr elegant, 17.80—22.10 M.
August Rettig, Berlin-Neuenschloß 291, Kaiserkorso 3.

Wie das Donnerwetter wirkt
Rattapak
zur Verfüggung von Ratten u. Mäusen sowie Schaben. Von der Regierung u. allen Behörden glänzend begutachtet. Pro Paket Mk. 1.— für Schaben Mk. 3.— für Mäuse " 3.75
zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Generalvertreter für Süd- u. West-Deutschland
Gustav Riehl, Frankfurt a. M., Unterlindau 47
Telefon: Taunus 855.

Die beste Zigarette
Heidekraut
prompte und bester Lieferung in Begegnungen. Jnr. 2.70/2R.
Aug. Graap, Harburg a. d. Elbe.

Wie man macht Sie selbst die gerösteten Erträge, wenn Sie sich meinen Schnittmusterbogen u. Maßbieren der Stämme und Boden kommen lassen. Preis Mk. 1.— gegen Rücknahme.
„Omba“, Wessling (Hessen), Quappstraße 55.
„Wiedervertreter gesucht.“

Zigaretten
an Selbstverbraucher in Postpaketen 2000 Stück sortiert wie folgt:
500 Stück = 100 RM.
500 " = 44 "
1000 " = 82 "
500 Stück = 206 RM.
RM. 12, Dresden, Sünderstraße 9r 8.

Ende für meinen 17jährigen Sohn,
Führer der Oberreife, Pension
in gutem Hause mit Familienanschluss und Ausbezahlung. Hauptmann Teichmeier, Limburg a. L.

Junges Mann,
Lehrbrenner,
hüßig per Mitte Dezember möbl. hiesig Zimmer. Offerten unter D. 3. 50 an die Exp. d. Bl.

10-15 Mark
geraumt tüchtiger Verdienst, kein Nebenverdienst, nur hiesige Arbeit, für jeden Bittre um Hilfe.
G. Erbler, Chemnitz, Salzstraße 1.

10-15 Mark
geraumt tüchtiger Verdienst, kein Nebenverdienst, nur hiesige Arbeit, für jeden Bittre um Hilfe.
G. Erbler, Chemnitz, Salzstraße 1.

Mehrere hundert Talle Zigaretten, eigene Ware, Banderole 1 P. zu RM. 150 das Stück abzugeben.
J. & L. Kiefer, Worms.

Die beste Wandkaffeemühle
mit 7 cm Durchmesser Mahlwerk liefert geg. Nachnahme zu 32 RM.
Aug. Fahlbusch, Hohenheim (Westfalen), Schillerstraße 10.
Händler Vorzugspreise!

Der beste Ersatz für
Kautabak
sind meine **Kautabak**
1000 Rollen 500 Mk., Probepostkoll 100 Rollen 40 Mark.
Kaustangen
im Geschmack vorzüglich.
1000 Stangen 350 Mk., Probepostkoll 50 Mark Nachnahme.
Nur an Wiederverkäufer.
Hugo Schroeder, Stettin 80

Wünscht für baldigst ein. Erträge, die gut fochen, neben u. hügeligen fam. Gansmädchen vorhanden.
Frau Ing. Junhof
Wald-Naheim
Kronstr. 6

Solides Mädchen
für keinen Haushalt in dauernde Stellung sofort gesucht. Gute Wohnung und hoher Lohn zugesichert. Borzuzahlen von 3 bis 6 Uhr nachmittags.
Wald-Naheim v. d. Höhe,
Leinbergweg 15.

Diensmädchen
sogar gesucht. Aug. Kullmann, C. Herbach a. M., Weggerel, Waldstraße 33.

Gesucht tüchtige hiesige
Darlehensvermittler.
H. Blume, Hamburg 5.